Mit allerhöchster Bewilligung.

# Breslauer Zeitung

Zeitungs-Expedition in der Albrechts-Straße Nr. 5.

№ 106. Donnerstag den 7. Mai. 1835.

## Inland.

Berlin, 29. April. Die am 17. März d. J. hierselbst durch das Loos gezogenen Staats-Schuld-Scheine, im Gesammt-Betrage von 725,000 Rthlr. werden am 1. Juli d. J. bei der Kontrolle der Staatspapiere zum vollen Nennwerthe baar ausgezahlt. Da jedoch der Auszahlung die Einsicht und Vergleichung der Original-Dokumente nach den Stammbüchern vorangehen muß, so werden die Inhaber aufgefordert, insofern sie außerhalb der Hauptstadt ansässig sind, solche schon vor dem 1. Juni der ihnen zunächst gelegenen Regierungs-Hauptkasse einzureichen.

Berlin, 30. April. Se. Majestät der König haben, wie man aus Stettin meldet, den Geheimen Kommerzien-Rath Krause in Swinemünde zu seinem am 26. Febr. d. J. begangenen Bürger-Jubiläum nachträglich durch folgende Allerhöchste Kabinets-Ordre zu beglücken geruht:

„Die Feier Ihres 50jährigen Bürger-Jubiläums, von welcher Ich erst jetzt Kenntniß erhalte, läßt Mich nicht ohne Theilnahme, und Ich nehme von derselben gern Veranlassung, Sie mit Meinem Glückwunsche der Fortdauer Meines, durch bewährte Treue erworbenen Wohlwollens zu versichern.

Berlin, den 12. April 1835.

(gez.) Friedrich Wilhelm.

An den Geheimen Kommerzien-Rath Krause in Swinemünde."

Die königliche Regierung zu Königsberg hat die Einführung von Lesevereinen für Volksschullehrer auf dem Lande beschlossen. Es muß dazu auch jede Kirchspiels-schulkasse nach Vermögen 20 Sgr. bis 2 Thlr. jährlich zahlen, und die Lehrer werden alle aufgefordert, beizutreten. Es sollen besonders solche Bücher angeschafft werden, welche den Volksschullehrern Anleitung geben, wie sie beim Unterricht und bei der Behandlung der Kinder zu verfahren haben, oder die ihnen die zu ihrem Berufe nöthigen Kenntnisse zuführen. — Als Zweck ist außer der Fortbildung und „der Gewöhnung an bessere Freuden vor dem Antheile an niederen Vergnügungen zu bewahren," auch das bessere Bekanntwerden mit der deutschen Sprache angegeben.

Nach dem neuesten Berichte über den Straßenbau im Preußischen Staate, ist die für den öffentlichen Verkehr so wohlthätige Vermehrung der Wegsamkeit schon zu dem glänzenden Resultate vorgeschritten, daß am Schlusse des Jahres 1834 die Preußischen Lande schon von 1094 Meilen Staats-Chausseen und von 442 Meilen auf Aktien erbaute oder auch Departemental- und Communal-Straßen durchschnitten wurden. Auch für die Preußisch gewordene Lausitz sind großartige Pläne zu neuen Straßen-Verbindungen entworfen und einzelne Strecken schon im Neubau oder durch Absteckungen dazu vorbereitet.

## Deutschland.

Stuttgart, 25. April. Man sagt, daß von den beiden begnadigten Hochverräthern, Koseritz und Lehr, der eine bereits nach Amerika abgereist sei, der andere aber unter gewissen Beschränkungen im Lande bleiben darf. Ersterer erhält aus der Schatoulle Sr. Maj. des Königs ein Reisegeld von 500 fl. Als am Abend der König im Theater erschien, wurde Er mit dem lebhaftesten Jubel empfangen. — Wie man vernimmt, haben von den, außer Koseritz verurtheilten 5 Offizieren, 3 eine Festungsstrafe von 2½, einer von 4 und einer von einem halben Jahr zu erstehen. Alle traf Kassation, jedoch nur den Lieutenant Koseritz die sogenannte infame Kassation. Das oberkriegsgerichtliche Urtheil sprach eine bedeutend längere Festungsstrafzeit als die oben erwähnte aus, und nur eine Stimme herrscht über die großherzige Milde des Monarchen. Die 8 Unteroffiziere wurden zur Strafarbeit verurtheilt.

Karlsruhe, 26. April. Neunte öffentliche Sitzung der zweiten Kammer. Der Abg. Sander erstattete den Commissionsbericht über die Trefurtsche Motion auf Aufhebung des befreiten Gerichtsstandes der Militärpersonen. Die Commission dehnte die gestellten Anträge dahin aus, daß sie auch das privilegirte Forum der Gendarmen in Civilsachen und bei gemeinen Vergehen aufgehoben wissen wollte. Der Abg. v. Itzstein erstattete den Commissionsbericht über den Gesetzes-Entwurf, die Tauglichkeit oder Untauglichkeit der Conskriptionspflichtigen, und der Abg. Leiblein über den Gesetzesentwurf, den Austritt aus dem Militärdienste betreffend. Die Anträge lauteten auf Annahme mit geringen Modifikationen. Der Druck aller drei erstatteten Berichte wurde von der

Kammer beschlossen, und die Diskussion hierüber auf die nächste Sitzung anberaumt.

Dresden, 23. April. Gestern und vorgestern haben die Zöglinge des Lieutenant Werner, Lehrers der Gymnastik an mehren hiesigen Instituten, glänzende Proben ihrer erlangten Geschicklichkeit auf dem hiesigen Gewandhause abgelegt. Die männliche Jugend, über dreihundert Köpfe und von verschiedensten Alter, zeichnete sich namentlich durch Gelenkigkeit und Kraft in verschiedenen Branchen dieses Kunstzweiges, z. B. Drehungen, Märschen, Springübungen, Klettern am schlaffen und gespannten Seile, an der Wand, am Reck und Barren, im Stoßfechten, Lanzenschwingen und Fahnenspiel aus, während die Mädchen in Bewegungen mit Kränze- und Shawls-Verschlingungen sich zu übertreffen suchten. Unter der großen Menge der Zuschauer waren auch viele hohe Personen.

Leipzig, 30. April. Gestern wurde eine öffentliche Prüfung der Zöglinge des hiesigen Taubstummen-Instituts vor einer zahlreichen Versammlung gehalten. Bekanntlich gehört das Leipziger Institut zu den wenigen, die sich nicht auf die Ausbildung der Geberdensprache beschränken, sondern das laute Sprechen hauptsächlich bezwecken. Die Leistungen der Taubstummen übertrafen die Erwartung, und Referent, der von mehren Prüfungen in berühmten T. St.-Anstalten in und außerhalb Deutschland Zeuge gewesen ist, trägt kein Bedenken, dem, was die hiesige Anstalt leistet, vor dem, was er einst in Bordeaux und Paris zu beobachten Gelegenheit hatte, den Vorzug zu geben.

Altenburg, 22. April. Am 14. d. M. ist unsere Landschaft, nachdem sie seit dem 2. Februar wiederum versammelt und mit Abwickelung der dem Landtage von 1832 gestellten Aufgaben im Fache der Gesetzgebung vorzugsweise beschäftigt war, im Namen des Durchlauchtigsten Landesherrn verabschiedet und damit jener wichtige Landtag endlich beschlossen worden. Der Gang der Ereignisse, besonders wegen des großen Einflusses, den der neue Zollverband auch in unserm kleinen Vaterlande auf die Finanzverhältnisse nothwendig äußern mußte, hatte es empfehlenswerth gemacht, und die Nähe der Wohnorte der Abgeordneten erleichtert es jedesmal, die Geschäfte des Landtags in der Hauptabtheilungen zu erledigen, deren vierte und letzte also vom 2. Februar bis 14. April 1835 gedauert hat.

Darmstadt, 27. April. Heute Mittag fand die feierliche Eröffnung der Stände-Versammlung statt. Der Großherzog hielt vom Throne eine Rede, aus welcher wir die Hauptstellen herausheben: „Meine Herren Stände! Ich freue Mich, Sie um Mich versammelt zu sehen. Meine Absicht geht dahin, Ihnen einen nochmaligen Zusammentritt dadurch zu ersparen, daß Ich, gleich nach der Erledigung des Budgets, auch das der künftigen Periode zu Ihrer Berathung gelangen lassen werde. — Die Finanz-Verwaltung befindet sich fortwährend in einem befriedigenden Zustande, und die Bilanz ist im Ganzen aufrecht erhalten worden, obgleich die Zeitumstände verschiedene Ausfälle in der Einnahme herbeiführten. — Hinsichtlich der Staatsschuld wird Ihnen Vorlage über eine Finanzoperation gemacht werden, die Ich autorisirt habe, weil sie Mir in staatswirthschaftlicher noch mehr, als in finanzieller Beziehung wichtig und nützlich für das Land schien. — In dem Budget für die laufende Finanzperiode sind Fonds für gewisse gemeinnützige Ausgaben vorgesehen, die, wenn sie auch von Ihnen bewilligt werden sollten, doch schwerlich in diesem Jahre vollständig werden verwendet werden können. Das Land würde daher offenbar unter dem Gange, den die letzten Landtage genommen haben, empfindlich leiden, wenn Sie Ihre Zustimmung dazu versagen wollten, daß jene Fonds für die künftige Finanzperiode, insoweit sie nicht verwendet sind, aufbewahrt werden und ihre Verausgabung ausnahmsweise in derselben statt finde. — Ich hege das feste Vertrauen, daß der gegenwärtige Landtag zu manchen, von Mir beabsichtigten Verbesserungen im Zustande des Landes, zu welchen Ich Ihrer Mitwirkung bedarf, führen werde. — Ich zähle, unter andern, dahin: die schnelle Vollendung der bereits projektirten Provinzialstraßen, die sich, selbst ohne Erhöhung des dem Gegenstande jetzt schon gewidmeten Aufwandes, in wenig Jahren bewirken lassen dürfte. — Ebenso nimmt ein anderer, die Ablösung der Grundrenten nämlich, Meine Sorgfalt in Anspruch. — Ich kann nicht umhin, die Befriedigung nochmals auszudrücken, welche Mir die erfreulichen Ergebnisse gewähren, die in allen Theilen des Landes aus dem Institute des landwirthschaftlichen Vereins bereits hervorgegangen sind. Ihrer Erwägung bleibt es anheim gegeben, ob nicht diese Resultate, durch eine vermehrte Unterstützung aus Staatsmitteln, sehr bedeutend vervielfältigt werden könnten? — Die Gewerbe indessen nehmen nicht minder, als der Ackerbau, die Fürsorge der Regierung in Anspruch, und ein ähnliches, ihnen gewidmetes, Institut dürfte eine Forderung der Zeit sein, welcher mit geringeren Mitteln, als auf den erstgenannten Verein verwendet werden, entsprochen werden könnte. — Ueber die Mittel, die Ich zur besseren Aufnahme des öffentlichen Unterrichts, von der Hochschule bis zur Elementarschule herab, für nöthig erachte, habe Ich schon früheren Ständeversammlungen Vorlage machen lassen. — Dem auf dem letzten Landtage laut gewordenen Wunsche, daß die Besoldungen der Mitglieder der Justizkollegien definitiv festgesetzt werden möchten, habe Ich entsprochen. — Von dem großen Zuwachs an Gebiet, welchen der Deutsche Zollverein in der Zwischenzeit erhalten hat, haben Sie bereits Kenntniß. Vor einigen Wochen ward ein Vertrag über den Beitritt des diesrheinischen Theiles der Landgrafschaft Hessen-Homburg und die Uebertragung der dortigen Zollverwaltung auf die hiesige Zolldirektion abgeschlossen. Auch mit drei anderen Nachbarstaaten werden Verhandlungen über deren Beitritt zum Verein gepflogen, die jedoch noch nicht zu einem Vertrage geführt haben. — Mit den Wirkungen der neuen Organisation der Verwaltungs-Behörden, die Ich vor einigen Jahren anordnete, habe ich Ursache, vollkommen zufrieden zu sein. Es ist durch dieselbe eine größere Gleichförmigkeit und mehr Einheit in der Verwaltung, besonders aber ein rascherer Geschäftsgang, herbeigeführt worden. Vorzüglich wohlthätig wird die strengere Aufsicht wirken, der das Rechnungswesen aller geistlichen und weltlichen Corporationen unterworfen ward. Gestützt auf die bisherigen Erfahrungen und Beobachtungen habe Ich Mich daher vor Kurzem veranlaßt gesehen, dieselben Verwaltungsformen auch auf die Provinz Rheinhessen zu übertragen. — Zu den erfreulichen Erscheinungen dieser Zeit gehört es, daß das Band, welches die Staaten Deutschlands umschlingt, noch fester geknüpft ward und der Deutsche Bund sich immer mehr zu einer selbstständigen nationalen Macht ausbildet, die, kräftig genug, sich gegen äußere und innere Feinde zu schützen, doch ihre Stärke hauptsächlich in der Achtung für

erworbene Rechte und wohlbegründete Verhältnisse der Völker, wie der Regierungen, sucht. Leider aber haben wir gegenwärtig den Verlust eines der ersten Stifter dieses Bundes zu betrauern, der unabläßig um dessen Befestigung und Vervollkommnung bemüht war. Diesem verehrungswürdigen Monarchen, der die lange Reihe Deutscher Kaiser schloß, den aber Deutschland, auch nachdem er dessen Krone abgelegt hatte, gleich einen Vater zu lieben und zu ehren fortfuhr, war Ich u. Mein Haus durch Bande der Verwandtschaft, der Freundschaft und Anhänglichkeit, und seinem Kaiserhause durch Erinnerungen von Jahrhunderten her zu eng verbunden, als daß Ich es Mir versagen könnte, Meinem tiefen Schmerz über seinen unvergeßlichen Verlust auch bei diesem Anlaß Worte zu leihen. — Mich, Meine Herren, werden sie fortwährend bereit finden, allen billigen Wünschen ein geneigtes Ohr zu schenken; alle Maßregeln zu ergreifen, die, ohne die Kraft der Regierung zu lähmen, oder die Ordnung im Staate zu gefährden, dazu dienen können, Mißtrauen zwischen Regierung und Volk zu bannen, das dauernde Wohl Meines Landes zu fördern und eine, auf vernünftige Grundlagen gebaute, Zufriedenheit stets allgemeiner zu verbreiten." — Nachdem nach der Eidesablegung der dirigirende Staatsminister die Ständeversammlung, auf Befehl des Großherzogs, für eröffnet erklärt, hatten die Mitglieder der ständischen Versammlung die Ehre dem Großherzoge, dem Erbgroßherzoge, u. hierauf auch der Großherzogin u. den übrigen Höchsten Herrschaften vorgestellt und zur Großherzoglichen Tafel gezogen zu werden.

## Rußland.

Petersburg, 25. April. Am Donnerstag den 16. April empfingen der Kaiser und die Kaiserin, die Großfürsten und die Großfürstinnen in der Kapelle des Kaiserlichen Schlosses das heilige Abendmahl, und wohnten dann in der Osternacht, so wie am Ostermontage der Messe bei.

Se. Majestät der Kaiser hat dem General der Infanterie, Grafen Toll, den St. Andreas-Orden in Betracht seiner unermüdlichen Thätigkeit verliehen. Se. Majestät hat den Geheimen Räthen Uwaroff, Longinoff, Novossilzoff, und dem Hofmeister L. Perowski, den St. Alexander Newski-Orden; dem Geheimen Rath Lwoff den St. Annen-Orden 1ster Klasse mit der Kaiserlichen Krone und den Wirklichen Staatsräthen Fürst N. Gagarin und Schukowski den St. Annen-Orden erster Klasse verliehen. Die Contre-Admiräle Kandler und Wassiljeff I. sind zu Vice-Admirälen, die Flotten-Kommandeure Papachristo, Powalischin und Kordukoff zu Contre-Admirälen, und die General-Majors Tulubjeff, Stepowoy I., Sulmeneff, Butschenski zu General-Lieutenants befördert worden.

Die Witterung war hier während des Osterfestes sehr ungünstig; am ersten Feiertage war bei 2 Grad Kälte von früh bis spät ein so arges Schneegestöber, wie man es im Laufe dieses ganzen Winters nicht gehabt hat. Am 20sten fiel das Thermometer auf — 3°, am folgenden Tage aber trat Regen ein, der noch fortwährt.

## Großbritannien.

London, 26. April. Die beiden Türken, welche als bloße Reisende hierher gekommen sind, um mit eigenen Augen die Europäischen Sitten und Gebräuche kennen zu lernen, machen jetzt in den hiesigen Gesellschaften großes Aufsehen. Der eine, ein Sohn des Groß-Wesirs, ist Oberst in der Türkischen Armee, trägt einen Orden, der an Bedeutung dem Großkreuz des Englischen Bath-Ordens gleichkommt und mag ungefähr 30 Jahr alt sein. Der andere ist viel jünger, aber eben so ernst und gravitätisch in seinem Benehmen, wie sein älterer Gefährte. „Sie mischen sich viel in Gesellschaften", sagt der Morning Herald, „doch man möchte eher sagen, sie ertrügen die Gesellschaft, als daß sie dieselbe genössen, wiewohl es freilich bei solchen schweigsamen und passiven Menschen schwer ist, herauszubringen, was ihnen Belustigung gewähren oder Theilnahme abgewinnen könnte."

Im Standard liest man: „Viele haben sich gewundert, was wohl das Parlaments-Mitglied für Bath, Herrn Roebuck, bewegen könnte, sich so unermüdlich und so warm der Kanadischen Angelegenheiten anzunehmen, mit anderen Worten, warum dieser gelehrte Herr sich zum Agitator von Kanada aufwirft und sich anscheinend als so uneigennütziger Vertheidiger dieser Kolonie zeigt. Die Sache ist die, daß Herr Roebuck, wie Herr O'Connell, nicht umsonst den Agitator spielt. Der einzige Unterschied besteht darin, daß Herr O'Connell um der Rente willen und Herr Roebuck um einer Besoldung willen agitirt. Aber man muß sich nicht wundern, wenn sich Herr Roebuck in Zukunft etwa lauer in seiner Lieblings-Sache zeigt, denn der gesetzgebende Rath von Kanada hat die Bill verworfen, wodurch das Versammlungs-Haus 1000 Pfund jährlich für Herrn Roebuck ausgesetzt wissen wollte, so daß ihm für seine Dienste nun kein Lohn zu Theil werden wird. Das Motto des Herrn Roebuck dürfte nun wohl sein: „Kein Geld, keine Arbeit."

Eine eben erschienene Flugschrift von einem bekannten und sehr geschätzten Geistlichen der anglikanischen Kirche, Namens Baptist W. Noel, in der Form eines Briefes an den Bischof von London, unter dem Titel: The State of the Metropolis considered, theilt interessante Thatsachen mit. Der Verfasser hegt die Hoffnung, daß es 864,491 (?) Personen in London giebt, welche Gott nach irgend einer rechtgläubigen protestantischen Form öffentlich anbeten. Ferner 58,800 Katholiken, Unitarier und Juden mit deren Familien; demnach zusammen 923,291 (?) — und folglich gäbe es 535,850 Personen, welche ohne „christlichen Unterricht, und ohne irgend eine öffentliche Anerkennung Gottes leben — weniger unterrichtet in göttlicher Wahrheit als die Neu-Seeländer, und weniger von uns beachtet als die Chinesen. 268 Glaubenslehrer (einer auf 2000) könnten diesen alle ihre Zeit und Fähigkeit widmen, ja sich selbst in kurzer Frist durch die übergroßen Anstrengungen zu Grunde richten, und doch noch Vieles ungethan lassen — und sie haben nicht einen einzigen." Hr. Noel ist einer von denen, welche einen unschuldigen Ausflug aus dem Schmutz, dem Rauch und der Enge der Stadt auf eines der umgebenden Dörfer, oder einen Besuch in einem nahen Theegarten, oder das Einkaufen eines Pfund Fleisches und einiger Kartoffeln zum Mittagsessen am Sonntag, als „ein Ueberströmen des höllischen Kessels" betrachten; er schreibt dieses, so wie das Branntwein- und Biertrinken, in den 5200 Bier- und Branntweinschenken der Hauptstadt, das Traktiren der Minister und anderer Vornehmen, der Vernachlässigung des öffentlichen Gottesdienstes zu. Folgendes Bild, das der Verfasser entwirft, ist nicht übertrieben: „Sonnabend Nacht und Sonntags Morgens sind die von den ärmeren Klassen bewohnten Gegenden die Schauplätze von Schlägereien und Lastern aller Art. Männer raufen sich mit Männern, Weiber mit Weibern, bis sie einander die Klei-

* *

der vom Leibe gerissen; sie trotzen und spotten der Polizei, und verbringen dann ihren Sabath in der Wachstube." Auch die Bettelei und andere Laster bringt er hiermit in Verbindung. „Man rechnet, daß wenigstens 12,000 Knaben und Mädchen systematisch zu den gröbsten Lastern und Verbrechen herangezogen werden. Der Gedanke hat etwas sehr schmerzliches, daß diese Masse unsterblicher Wesen so nahe bei uns lebt, ohne Gott und Hoffnung — 500,000 Sabathbrecher, zum wenigsten, welche, in gänzlicher Vernachläßigung aller religiösen Selbstbeherrschung, alles umher mit der Pest ihrer Gottlosigkeit anstecken. Von diesen ergeben sich 10,000 dem Spiele, über 20,000 der Bettelei, 5000 leben von Diebstahl und Betrug, 23,000 werden jährlich als Betrunkene von der Polizei auf den Straßen aufgehoben, über 100,000 sind dem Branntweintrunk zugethan, und wahrscheinlich 100,000 mehr leben in systematischer Unzucht."

## Frankreich.

Paris, 26. April. (Leipz. Zeit.) Man spricht von einem unklugen Auskunftsmittel, auf das man im Ministerrathe gekommen sein soll, um der Nothwendigkeit zu entgehen, vom General Jackson genugthuende Erklärungen vor der Zahlung der 25 Mill. zu verlangen. Man hat nämlich vorgeschlagen, das Amendement Valazé's von der Pairskammer verwerfen zu lassen, da Hr. Humann verweigert, einen Sou zu bezahlen, so lange das Amendement bestehe und nicht zur Ausführung komme. Der Herzog von Broglie, der durch seine Einwilligung zu dem Zusatzartikel einen sehr klugen Streich auszuführen glaubte, hat sich vorzüglich dem gedachten Vorschlag widersetzt. Außerdem hat vorzüglich die Ueberzeugung, daß die Deputirtenkammer, so schwachmüthig sie sonst ist, nie in die Verwerfung jenes Artikels einwilligen werde, bewirkt, daß der Herzog in seiner Opposition gegen den obigen Vorschlag vor der Hand Sieger blieb. Uebrigens wird die morgen beginnende Diskussion über die geheimen Fonds in der Deputirtenkammer die Richtschnur über das Verfahren, welches in der amerikanischen Angelegenheit einzuschlagen ist, abgeben. — Die Sizzung der Kammern wird nicht mehr lange dauern. Die letzten Berichte über das Budget werden diese Woche abgestattet sein, und die Diskussion wird den 1. Mai beginnen können. In drei Wochen wird die Deputirtenkammer damit fertig sein, und 14 Tage sind für die Pairskammer dann völlig hinreichend, um die ihr noch übrig bleibenden Arbeiten zu beendigen. Dann wird man sich mit Muße mit dem Prozeß beschäftigen, oder die Amnestieansichten auf dem Wege von Ordonnanzen zur Ausführung bringen können. Die Regierung hat zwar Befehl zu Marineaushebungen in 5 Arondissements gegeben, doch ist deswegen nicht im geringsten an den friedlichen Absichten der Regierung zu zweifeln.

Nicht blos im Innern, sondern auch im Aeußern gestalten sich durch die in England u. anderwärts herbeigeführten diplomatischen Veränderungen die Dinge ganz anders, als die bisher obwaltenden Verhältnisse erwarten lassen konnten. Herr von Broglie ist von dem Sturze der Tories noch zu sehr erschüttert, um auf die neue Politik des wiedererstandenen Whigs-Kabinets sogleich eingehen zu können; Hr. Thiers, heißt es, wird, wenn Lord Granville auf seinen kaum verlassenen Posten zurückkommen sollte, die diplomatischen Honneurs machen; denn nicht allein der Präsident des Kabinets, sondern auch der eigentliche Dirigent desselben ist ungehalten über die unerwartete Umbildung des bei Hofe so beliebten Wellington-Peelschen Systems. — Das Blatt hat sich insofern gewendet, daß jetzt von England aus die Vollziehung der Quadrupelallianz verlangt werden wird, während unter Wellington Frankreich auf die Ausführung zu pochen schien. Ludwig Philipp, jeder ernstlichen Maßregel abhold, sucht, da man zu London im Sturmschritt vorrückt, vorsichtig ins Geleis einzulenken. Das plötzliche Hervortreten des Gedankens an eine Amnestie war blos die Frucht eines bangen Augenblicks.

Die Frage über die Freilassung der Sklaven in den Kolonien wurde, wie in der Kammersitzung vom 22. d. schon öfters in Frankreich behandelt, es ist jedoch leicht begreiflich, daß dieß immer nur mit Widerwillen geschieht, wenn man sich erinnert, welches Unheil schon die Berührung dieser Frage erregt hat. Die konstituirende Versammlung rief den Neger-Aufstand auf St. Domingo hervor. Mehre Mitglieder derselben berührten diese Frage; die Mehrheit der Versammlung entschied sich jedoch für die Beibehaltung der Sklaverei und für die Ausschließung der Schwarzen auf St. Domingo aus dem Genusse des gemeinen Rechts. Auf diesen Beschluß hin erhob sich die ganze schwarze Bevölkerung, welche durch das Feuer der Revolution von 1789 entzündet worden war, und die schreckliche Katastrophe des Kampfes war die Niedermetzlung der Weißen. Seither ist Domingo eine Republik, unter dem Namen Hayti. Dies Beispiel, so wie Sklaven-Emanzipation im Britischen Westindien konnte leicht auch in unsern Kolonien, namentlich in Martinique und Guadeloupe, die schwarze Bevölkerung schwierig machen. Um nun etwaigen Ruhestörungen zu begegnen, verlangt der Minister der Marine und der Kolonien von der Kammer einen außerordentlichen Kredit. Natürlich knüpft sich hierbei die Frage an, ob es nicht an der Zeit sei, auch in unsern Kolonien die Sklaven freizugeben, und für die Bejahung derselben spricht der Umstand, daß jene große Maßregel in den Britischen Besitzungen unter verhältnißmäßig gar keiner Erschütterung durchgeführt werden konnte.

## Schweiz.

Bern, 24. April. Die Verlegenheit, in welche der Vorort durch die verunglückte Sendung des eidgenöss. Kanzlers nach Zürich versetzt wurde, dauert noch fort, und man ist seitdem noch zu keinem Entschlusse gekommen. So viel man erfährt, hat der Vorort selbst noch nicht einmal die neuen Beglaubigungsschreiben des Hrn. v. Bombelles den Ständen mitgetheilt. — Der Regierungsrath beabsichtigt, in der nächsten großen Raths-Sitzung einen Gesetzesvorschlag vorzulegen, wonach die Professoren immer nur auf bestimmte Zeit ernannt werden sollen, nach deren Verlauf sie sich einer neuen Bestätigung zu unterwerfen hätten. Man gedenkt dadurch, das politische Treiben von Einigen zu beseitigen und sie zu zwingen, allein ihrem wissenschaftlichen Berufe sich hinzugeben. — Es hat sich jetzt auch zwischen Bern und einem Mitstande, nämlich Genf, ein Notenwechsel über die Ausweisung des ital. Flüchtlings Pisani aus dem Genfer Gebiete erhoben. — Den Beschluß des großen Raths von Luzern, in den St. Gallischen Antrag über einen eidgenöss. Verfassungsrath jetzt nicht einzugehen, hatte man nicht erwartet. Drei bekannte Professoren unserer Hochschule wurden neulich vor das Erziehungs-Departement geladen, um einen Verweis wegen ihrer Stellung zu den Studenten zu erhalten, wollten denselben aber nicht annehmen.

Basel, 24. April. Hr. v. Rumigny hat dem Vororte angezeigt, daß er, in Folge eines von seinem Könige erhalte-

nen außerordentlichen Rufes, die Schweiz für einige Zeit verlassen, und daß während seiner Abwesenheit Hr. v. Belleval die Geschäfte besorgen werde, welchen er dem Zutrauen der Stände empfiehlt; er selbst ist bereits abgereist. — Der Vorort hat an die Stände das Traktanden-Zirkular für die diesjährige ordentliche Tagsatzung versandt; es besteht in 54 Artikeln, deren keiner weder der gegenwärtigen unfreundlichen Verhältnisse zwischen der Eidgenossenschaft und dem Auslande, wie dieselben durch die Verbote des Wanderns in die Schweiz nur zu unverkennbar ausgeprägt sind, noch der besondern Verwickelungen des Vorortes und des Cantons Bern mit den fremden Diplomaten, oder der vielbesprochenen jüngsten Vorfälle, in Bezug auf die östreich. Gesandschaft in der Schweiz, mit einer Sylbe erwähnt. — Die Regierung von Solothurn hat gegen die Forderung des Vororts von 2377 Fr., welche Kosten die Empörung des Bataillons Brunner verursacht hat, protestirt.

Genf, 24. April. Am 15ten ereignete sich hier ein unangenehmer Auftritt, indem 2 Gendarmen bei dem Transport von Verhafteten mit der sie umgebenden Menge in Streit geriethen, und so zuletzt auf diese und auf die Verhafteten mit blanker Waffe einhieben. Mehre Personen sind verwundet. Die Gendarmen, welche betrunken gewesen sein sollen, sind nun auch verhaftet.

Der neuernannte Bischof von Chur-St. Gallen, Bossi, machte neuerlich viel von sich reden, als er ein Unterwaldensches Schulbuch als arianisch und pelagianisch bekämpfte. Abgeordnete der Reg. v. St. Gallen haben sich bereits nach Chur verfügt, um mit der dortigen Behörde Einverständnisse einzuleiten. Das öffentliche Recht der betreffenden Staaten wird als verletzt betrachtet, weil beide von einem durch einen Bischof verwalteten doppelten Bisthum nichts mehr wissen wollen, wie denn Graubündten dagegen gleich anfangs protestirte; letzterer Stand beschwert sich insbesondere noch über die Besetzung des Stuhls von Rom aus, da sie das Kapitel hätte ausüben sollen.

Das Unternehmen, den Lungern-See in Unterwalden abzuleiten, ist endlich von einem günstigen Erfolge gekrönt worden.

## Schweden.

Stockholm, 24. April. Auch in dem Plenum vom vorigen Montage wurde im Bauernstande die, auf der Tafel ruhende, Einladung des Adelstandes noch nicht abgemacht. Jene Einladung enthielt, wie bekannt, den Wunsch des Adelstandes, daß der Bauernstand von seinem früheren Beschlusse abgehen und sich mit dem Adels- und Priesterstande dahin vereinigen möge, die Bevollmächtigten des Reichsschuld-Comtoirs zur Aufnahme von Anleihen „mit Kapital-Rabatt", mit andern Worten, zu einer ausländischen Anleihe, zu ermächtigen. Der Entwurf eines neuen Wechselgesetzes ist nun von allen vier Ständen angenommen. Der Staats-Ausschuß, welcher früher den Antrag des Grafen Franz Sparre zu einer Bewilligung zum Behuf des Festungsbaues von Kungsholm verworfen, ging am 16. d. unerwartet von diesem seinem Beschluß mit der Mehrheit einer Stimme wieder ab.

## Amerika.

Washington, 17. März. Noch in keinem Jahr ist die Einwanderung in den Vereinigten Staaten so bedeutend gewesen, als im vorigen, und nach den Zollhaus-Berichten von sieben der bedeutendsten Häfen der Union belief sich die Gesammtzahl sämmtlicher neuer Ankömmlinge 1834 auf 75,179 Köpfe! — Deutschland hat nicht wenig beigetragen, die Bevölkerung dieses Landes zu vermehren — in Neu-Orleans landeten 12,283; in Baltimore 11,802; in Philadelphia 1976; in New-York 4063; in Boston 414; in City Point 208; in Charlestown 125 Deutsche Landsleute! Nur der kleinste Theil blieb in den östlichen Staaten, — fast Alle wandten sich jenseits des Alleghanis, und siedelten sich im Staate Ohio, mehr aber noch in Illinois und Missouri an; auch nach Michigan, welches täglich mehr in Aufnahme kommt, sind viele gezogen, und am Schlusse des vergangenen Jahres belief sich die Zahl der Einwohner jenes Gebietes schon auf 93,000 Seelen, zu welchem Canada 1834 allein gegen 8000 beisteuerte.

Aus Veracruz wird gemeldet, daß unter den Truppen auf dem Kastell eine Meuterei ausgebrochen war, und daß sie den Kommandanten vom 20. Februar bis zum 9. März eingekerkert gehalten hatten, bis sie sich aus Mangel an Lebensmitteln veranlaßt sahen, der Regierung das Fort wieder zu übergeben.

---

## Miszellen.

Wie gefährlich es auch für den Techniker ist, sich mit fremden Federn zu schmücken, darüber berichtet ein rheinisches Blatt aus dem Leben des Kunsttischlers Röntgen in Neuwied folgende Thatsache. Die Arbeiten dieses bis jetzt unübertroffenen Meisters von europäischem Ruf stehen noch jetzt in großem Werthe, und fanden bei seinem Leben wegen ihres ungemein hohen Preises besonders in London reiche Käufer. Von dort erhielt die unglückliche Königin Maria Antoinette ein kostbares Meubel als englische Arbeit. Da sie ein zweites von gleicher Vollkommenheit zu besitzen wünschte, ließ sie Röntgen, der eben in Paris war, zu sich kommen, zeigte ihm das Möbel und fragte „ob er sich wohl getraue die Anfertigung des zweiten zu übernehmen." „Sehr gerne", antwortete er, „denn jenes Meubel ist meine Arbeit. „Nimmermehr! entgegnete die Königin: „ich habe es aus London erhalten, wo es von dem ersten Meister verfertiget ist." Diese Antwort vorhersehend, hatte Röntgen unbemerkt einen kleinen Hobel aus der Tasche gezogen, und ohne daß die Königin, so ungehalten sie es auch aufnahm, es hindern konnte, schnell eine Ecke weggehobelt. „Geruhen Euer Majestät meine Kühnheit zu verzeihen" — sagte der Meister — „hier an bisher verborgener Stelle steht mein Name und die Zeit der Anfertigung. Befehlen Sie das Meubel nach Neuwied in meine Werkstatt zu schicken; ich werde es nicht nur herstellen, sondern auch das Glück haben, ein zweites zu übersenden, ihm so vollkommen gleich, daß sie es von jenem nicht mehr unterscheiden können." Röntgen hielt Wort und die Königin bezahlte ihm den doppelten Preis des ersten Meubles für das zweite.

---

Die Statue der Jeanne d'Arc, welche die Herzogin von Escars von dem Bildhauer Rinaldi in Rom anfertigen ließ, um sie derjenigen Stadt in Frankreich zu schenken, welche die meiste Anhänglichkeit an Heinrich V. zeigen würde, ist vollendet. Die Jungfrau von Orleans ist in kriegerischer Rüstung dargestellt, die linke Hand auf das Schwert gestützt und in der rechten eine Fahne haltend. Die Statue ist aus kararischem Marmor, und mit dem Piedestal 9 Fuß hoch.

---

Herr W. Alexis erzählt in seiner Reise durch Italien: der berühmte Instrumentenmacher Jak. Stainer habe zu

einer gewissen Jahreszeit in hellen Nächten im Walde einsam umherwandelnd wohl tausend Bäume angeschlagen und vermöge seines wunderbaren Ohres u. unbegreiflichen Gehörs am Klange denjenigen herausgefunden, von dessen Holz er seine weltberühmte Geigen verfertiget, darin habe sein Kunstgeheimniß beruht. Die Beschreibung des hochtragischen Endes dieses im Wahnsinn verstorbenen Meisters und seines Verhältnisses mit einer ungetreuen Geliebten, der Tochter seines Lehrers, auf dem der magische Schleier des Geheimnisses ruht, ist höchst rührend, und sehr ergreifend ist die Erzählung, mit welcher Macht die zerrüttete Phantasie bis zu seinem Tode an der fixen Idee festhielt, er habe die Engelstimme der Geliebten in eine Geige gezaubert, die seine Familie als unschätzbares Vermächtniß noch besitzt, in ihr auch unveräußerlich bleibt, und deren Ton der herrlichsten Menschenstimme wirklich gleichen soll.

---

Berlin. Die in diesen Tagen angefangenen Vorlesungen an unserer Friedrich Wilhelms-Universität sind diesmal mehr als sonst ein Gegenstand allgemeiner Aufmerksamkeit, weil die Lücken, welche durch den Tod Hegels und Schleiermachers in der philosophischen u. theologischen Fakultät entstanden, nun mit einemmals ausgefüllt werden sollen, nämlich durch Gabler aus Bayreuth und Twesten aus Kiel. Schleiermachers Grab steht noch immer ohne Monument, mit einem einfachen, hölzernen Kreuz darüber. In England prangt jetzt schon sein Mausoleum in der Westminster-Abtei oder St. Pauls. — Man begegnet oft in Zeitschriften der Ansicht, daß Berlin nur ein Wohnort der Rentiers, und daß der Gewerbeverkehr verhältmäßig unbedeutend zu nennen wäre; wie irrig diese Ansicht ist, möge der eine Umstand beweisen, daß ein einziges hiesiges Haus der Regierung jährlich 250,000 Thlr. Abgaben für das eingeführte rohe Material zu seiner Zuckersiederei bezahlt. — Das Unwesen in unsern Zeitungen in Bezug auf Heirathsgesuche nimmt immer mehr überhand. Schon hat die Censur dafür gesorgt, daß nicht, wie in Paris, ein förmliches Verheirathungs-Bureau sich hier etablire, denn gewisse Commissionäre haben Aufträge von ganzen Schwärmen von Beamten und Gewerbetreibenden, ihnen Frauen — mit Geld natürlich — zu verschaffen. Doch auch die Einzel-Annoncen gereichen zum öffentlichen Skandal, sind eine Bettelei im großen und sollten eben so, wie die Straßenbettelei verboten werden.

---

Wie sich um das Vaterland Homers sieben Städte und um das Glaubensbekenntniß des Grotius sieben Konfessionen stritten, so streiten sich jetzt oft Künstler um die Ehre, Schüler und Gehülfen berühmter verstorbner Meister zu sein. Das ist immer ein sehr erfreulicher Kampf für den Ruhm der Geliebten, ein Beweis inniger Achtung, ein Opfer des Danks, dargebracht ihren Manen. Wer es tadelnd und höhnend angreift, entweiht ihre Asche; er begeht im figürlichen Sinne das crimen violationis sepulchri.

---

## Frage: ob und wie der Landwirth spekuliren soll?

Der Landwirth soll nicht Kaufmann, am allerwenigsten aber Spekulant sein, das hört man sehr häufig von richtig und verständig Urtheilenden wiederholen. Auch hat die Erfahrung diesen Satz schon oft genug bestätigt: denn es hat schon so mancher Landwirth, welcher sich in gewagte Spekulationen einließ, harte Einbuße erlitten. Wir dürfen nur an die Wolle denken, mit welcher zuweilen die Erzeuger zurückhalten und eine kaufmännische Spekulation versuchen. Aber auch nicht Kaufmann soll der Landwirth sein. Dies könnte er, im eigentlichen Sinne wohl nur alsdann sein, wenn er ländliche Produkte ein- und sodann wieder verkaufte. Theilweise aber muß er Kaufmann sein, denn er muß suchen seine Produkte so gut als möglich und zum höchsten Preise los zu werden. Wie oft er sich jedoch dabei verrechne, das lehrt die Erfahrung mannigfach. Ich will nur auf einiges hinweisen. Seit einigen Jahren klagte man allemal im Herbste über eine unausgiebige Kartoffelernte. Dies veranlaßte denn die meisten Landwirthe, von diesem Produkte einen Theil zu erübrigen und fürs nächste Frühjahr aufzuheben. Kam nun dieses heran: so bekamen sie jedesmal bedeutend weniger für ihre Kartoffeln, als wie sie, hätten sie dieselben im Herbste verkauft, dafür hätten haben können. Ganz auf gleiche Art ging es in diesem Jahre mit dem Heu und Stroh. Im vorigen Herbste zeigte sich von diesen Produkten ein so entschiedener Mangel, daß man ersteres den Centner mit 1 Rthlr. 5 bis 10 Sgr., und von letzterem das Schock, selbst in strohreichen Gegenden, mit 7—8 Rtlr. kaufte, wobei man noch der Meinung war, daß es in diesem Frühjahre noch theurer und mitunter gar nicht zu haben sein werde. Wie sehr man sich dabei wieder verrechnet habe, das beweist sich dadurch, daß Heu und Stroh jetzt um mehr als 30% wohlfeiler sind, wie im Herbste. Woher kommt aber diese unerwartete Erscheinung, durch welche die Spekulation so vieler Landwirthe verunglückte? Ist denn auf einmal in die Stelle des Mangels ein solcher Ueberfluß getreten? — Den Winter hindurch ist doch nichts zugewachsen, und daß vorigen Herbst wirklicher Mangel drohte, indem die vorjährige Heu- und Stroh-Ernte doch eine überaus sparsame war, ist gar nicht zu widerlegen. Die Erklärung muß aus der einfachen Thatsache hergeleitet werden: daß, wenn man die Erwartung hegt, es werde dies oder jenes Produkt in einiger Zeit einen ungewöhnlich hohen Preis erreichen, ein jeder, der es nur irgend möglich machen kann, etwas davon zu erübrigen sucht. Im vorliegenden Falle machten in allen Gegenden eine Menge von Landwirthen ihre Rechnung so, daß sie Heu und Stroh fürs Frühjahr ersparen mußten. Es wurde Vieh abgeschafft, und das, welches man behielt, ließ man darben. So kam es denn, daß bei dem eintretenden Frühjahr von allen Seiten her von den gedachten Produkten angeboten wurden. Da nun die Strohfrage nicht zu-, sondern vielmehr abnahm, indem nun ein jeder, dessen Vieh auch darbte, dieses schon mit der Hoffnung des neuen Wachsthums abspeiste: so war es natürlich, daß der Preis des gedachten Viehfutters herabging. Es war das Aufheben desselben also eine verunglückte Spekulation. Daß es im Herbste so in die Höhe ging, erfolgte eben so natürlich, wie jetzt das Herabgehen. Wer etwas zu verkaufen hatte, hielt es hoch, wie Gold, und gab es nicht hin, wenn es ihm nicht sehr theuer bezahlt wurde. Die Käufer wurden dadurch ängstlich und theilten die Meinung der Verkäufer, daß es nämlich im Frühjahre noch weit theurer werden müßte. Darum kauften sie auch um jeden Preis und trieben auf diese Art das Produkt in die Höhe. Mit den Kartoffeln hat es sich fast ganz auf dieselbe Art gezeigt.

Aus alle dem folgt nun für den Landwirth die goldene Lehre, sich nur ja niemals auf irgend etwas zu versetzen, worauf sich alle zugleich werfen. Sobald er dies inne wird, ist es an der

Zeit und wird ihm allemal zum Vortheil gereichen, wenn er gerade das Gegentheil von dem thut, was er die große Menge thun sieht. Sobald diese auf etwas spekulirt, muß er davon lassen, oder er muß grade dann mit seinem Produkte losschlagen, wenn die meisten andern darauf halten; umgekehrt aber muß er zurück halten, wenn er die andern damit schleudern sieht. Es ist dies eine Regel, welche unter andern vielleicht auch für den nächsten Wollmarkt nicht ohne gute Frucht bleiben dürfte. Ich fühle zwar sehr wohl, daß die Sache ihre besondern Schwierigkeiten habe, und daß, wenn nun alle abwarten und beobachten wollten, was die andern thun, der Markt entweder gar in keinen Gang kommen, oder auf einmal ein allgemeines Losschlagen statt finden würde. Denn so lange man die andern auf hohem Preise für ihr Produkt halten sähe, würden alle, welche nach dem obigen Rathe handelten, losschlagen. Hielten nun wiederum alle jenen Rath für gut: so schlügen sie jetzt alle auf einmal los. Indeß glauben einmal nicht alle ein und dasselbe und Viele haben ihre eigene Meinung, und zum zweiten geschähe ja, bei Befolgung der gegebenen Lehre, dem zu großen Ueberhandnehmen des einen oder des andern dadurch Einhalt, daß viele sogleich sich wieder von dem allgemeinen Strome losreißen würden. Beiläufig gesagt, ist die gegebene Regel auch ein Wink für die Käufer, dessen Befolgung ihnen hie und da vielleicht von nicht geringem Nutzen sein dürfte.

Am unglücklichsten spekuliren in der Regel die armen und unbemittelten Landwirthe. Die Bedrängniß, in welcher sie fortwährend leben, macht, daß sie nur immer sinnen und trachten, auf welche Art sie aus dem oder jenem Produkte etwas mehr herausbringen könnten. Darüber aber machen sie einen Fehlschuß auf den andern, und während sie ängstlich darauf bedacht sind, nur immer den höchsten Gewinn zu machen, entgeht ihnen gewöhnlich alles und sie sind in der Regel diejenigen, welche, wie man sagt, allemal die Butter bezahlen müssen. — Wenn ihnen nun, aus der gegebenen Ursach so vieles mißlingt, wenn sie nebenbei, in der Führung ihrer Oekonomie so manches anders machen müssen, als wie es ihnen ihre bessere Einsicht und Ueberzeugung vorschreibt, blos weil ihnen zu dem Bessermachen die Geldmittel fehlen, so haben sie noch neben dem Elende mit dem sie kämpfen, das Herzeleid, daß man ihre Verfahrungsweise verdächtig und sie für ungeschickte Landwirthe hält. Der Glückliche und Reiche setzt alles leicht durch und legt Erfolge zu Tage, welche blenden, was er aber meistentheils nur mit seinen Geldmitteln bewirkt. — Nun aber ist es bei der Landwirthschaft mehr, wie bei irgend einem andern Gewerbe der Fall, daß das Wirken und die Erfolge vor aller Welt Augen liegen und also auch mehr wie irgend etwas, bekrittelt werden. — Man sagt freilich, wem die nöthigen Geldmittel fehlen, der soll sich in keine Landwirthschaft, am allerwenigsten aber in eine große einlassen. Das ist aber wiederum ein Ausspruch, welchen nur diejenigen thun, welche die Noth und die Quaal, sich seinen Unterhalt auf eine ehrliche und ehrenvolle Weise zu verschaffen, nicht kennen. — Es bleibt nun einmal dabei, den armen T... oder den, welchen das Schicksal zu züchtigen für gut findet, beurtheilt man fast jederzeit lieblos und glaubt sich auch dazu berechtigt, und was ihm die Gunst des Glücks versagt, davon schreibt man ihm die Schuld zu, und ist augenblicklich mit dem Urtheile fertig: daß er seinem Fache nicht gewachsen sei und daher auch kein Glück darin mache, darum wäre den armen T... in der Rath zu geben, es zuweilen mit der Ehre und Moral nicht gar zu skrupulös zu nehmen und den Gewinn zu haschen, wo er sich nur haschen läßt. Doch es möchte nicht gut sein, wenn ich mich noch tiefer in diesem Thema verstiege. E.

---

Breslau, 6. Mai. Als am 28sten v. M. ein Tagearbeiter beim Bau des neuen Hospital-Gebäudes beschäftiget war, das Rüstholz aus den Fenstern der obern Etage zu schlagen, fiel ein Stück Balken dem außerhalb beschäftigten Tagearbeiter Johann Schlewitz auf den Kopf und verletzte ihn dergestalt, daß er noch am Abende desselben Tages starb.

Am 30sten des Vormittags fiel ein 9 Jahr alter Knabe, welcher sich aufsichtslos auf einem Fischkasten an der Communikationsbrücke befand, in das Wasser, wurde jedoch von dem Schiffer Zembeleck mittelst eines Hakens lebend gerettet.

Am nemlichen Tage wurde in der Oder zwischen der Papier- und Werdermühle ein männlicher, unbekannter, von der Fäulniß sehr angegangener Leichnam gefunden.

In der vorigen Woche sind auf hiesigen Getreide-Markt gebracht und verkauft worden: 1569 Schfl. Weitzen; 1861 Schfl. Roggen; 448 Schfl. Gerste; 682 Schfl. Hafer.

Im nemlichen Zeitraum sind an hiesigen Einwohnern gestorben: 43 männliche, 25 weibliche, überhaupt 68 Personen. Unter diesen sind gestorben: an Abzehrung 11; an Altersschwäche 2; an Brust- und Lungen-Krankheit 24; an Krämpfen 10; an Schlagfluß 7; an Wassersucht 3; an Zitterwahnsinn 1. Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: unter 1 Jahre 13; von 1 bis 5 Jahren 8; von 5 bis 10 Jahren 3; von 10 bis 20 Jahren 3; von 20 bis 30 Jahren 3; von 30 bis 40 Jahren 8; von 40 bis 50 Jahren 8; von 50 bis 60 Jahren 10; von 60 bis 70 Jahren 6; von 70 bis 80 Jahren 6.

In der nemlichen Woche sind aus Ober-Schlesien auf der Oder hier angekommen: 105 Schiffe mit Bergwerksprodukten, 99 Schiffe mit Brennholz, 187 Gänge Bauholz und 54 Gänge mit Brennholz.

Auf dem am 27sten v. M. hier abgehaltenen Pferde- und Viehmarkte waren aufgetrieben: 1340 Stück Pferde, 70 Stück Landochsen, 110 Stück Kühe und 441 St. Schweine.

Bei dem Wohnungswechsel im vergangenen Quartal haben 2210 Familien ihre Wohnungen geändert.

Gefunden wurde am 26sten v. M. ein rothseidener Regenschirm, am 29sten auf dem Markte ein Strickbeutel und am 1sten d. Mts. auf der Schuhbrücke ein Schlüsselhaken nebst Schlüssel. Die Eigenthümer dieser Gegenstände sind noch unbekannt.

---

## Inserate.

Freitag, den 8. Mai, deklamatorische Soirée (Nr. 2.) im neuen Schulgebäude am Zwinger, Anfang 7 Uhr. Billets à 15 Sgr. sind zu haben: in der Buchhandlung des Herrn Korn am Ring und in meiner Wohnung, Schmiedebrücke Nr. 49., an der Kasse kostet das Billet 20 Sgr.

Dr. Wittig.

---

Bei seiner Niederlassung am hiesigen Orte als prakt. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer, empfiehlt sich:

Jauer, den 6. Mai 1835.

Dr. Engelking.

Entbindungs-Anzeige.

Entfernten Verwandten und Freunden die ergebenste Anzeige, daß meine liebe Frau heut früh von einem Mädchen glücklich entbunden worden ist.

Giesmannsdorf, Bunzlauer Kreises, den 2. Mai 1835.

Der Pastor Froböß.

---

Entbindungs-Anzeige.

Die hierselbst gestern Nachmittag um 5¾ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau, geb. von Stechow, von einem Knaben, beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 6. Mai 1835.

Graf Hochberg-Fürstenstein.

---

Todes-Anzeige.

Gestern Morgen halb 5 Uhr, in der Abwesenheit des Vaters, gefiel es dem Herrn über Leben und Tod, unser geliebtes jüngstes Söhnlein, Heinrich Wilhelm, im zarten Alter von 34 Wochen, in sein himmlisches Reich zu nehmen; mit tief betrübten Herzen zeigen wir dies auswärtigen Verwandten und Freunden an, überzeugt von ihrer stillen Theilnahme.

Waldenburg, den 5. Mai 1835.

Heinrich Wilhelm Alberti.
Auguste Alberti, geb. Töpffer.

---

Todes-Anzeige.

Der nach 4tägigen schweren Leiden, an Unterleibsentzündung und hinzugetretenen Nervenschlag, gestern erfolgte Tod meiner lieben Frau, unserer guten Mutter und Schwester, der Kreis-Steuer-Einnehmer Hörlein, geb. Kahl, hat unsern Herzen die allerschmerzlichste Wunde geschlagen. Wir bitten Freunde und Bekannte um stille Theilnahme.

Gräschine, den 1. Mai 1835.

Die Hinterbliebenen.

---

An die resp. Abonnenten des Musikalien-Leih-Instituts

## von Carl Cranz

in Breslau (Ohlauerstrasse.)

Die grosse Anzahl neuerlich erschienener Compositionen und zwar seit 1sten Januar dieses Jahres, wo ich mir die Ehre gab, meinen resp. Abonnenten ein neues vollständiges Verzeichniss meines Instituts zu überreichen, macht es fast nothwendig, heut schon einen Anhang zu diesem Catalog zu liefern, da über tausend Werke bereits für meine resp. Abonnenten bereit liegen, die dieselben zwar verlangen, aber nicht in der gewöhnten Ordnung suchen können. Demungeachtet halte ich es dem Interesse meiner resp. Abonnenten nicht für angemessen, einen Anhang jetzt schon erscheinen zu lassen, sondern damit bis gegen den October dieses Jahres zu warten, wo die Zahl der Werke sich ohne Zweifel bedeutend vermehrt haben wird.

Ich habe demnach die Einrichtung getroffen, dass ein wohlgeordnetes Verzeichniss dieser neueren Compositionen abschriftlich, bei mir zur Einsicht bereit liegt, ebenfalls mit Nummern versehen, vorläufig von Nr. 21754 anfangend bis Nr. 22800, welche Jedem meiner resp. Abonnenten zur Disposition stehen. Alle meine auswärtigen resp. Abonnenten, denen die Einsicht dieses Verzeichnisses natürlich nicht gewährt werden kann, ersuche ich ergebenst, in dem Fall ihnen mein Haupt-Catalog nicht genügen sollte, die Namen der Werke selbst aufzuzeichnen, die ihnen in irgend einer öffentlichen Anzeige, sei sie ausgehend von welcher Handlung Deutschlands sie wolle, wünschenswerth erscheinen sollten, und ich verspreche ihnen, das Möglichste zu thun, sie wenn auch zuweilen nur nach und nach, damit bekannt zu machen

Breslau, im Mai 1835.

Carl Cranz,
Kunst- und Musikalienhändler
(Ohlauerstrasse.)

---

## Bei C. Weinhold

Buch-, Musikalien- und Kunsthandlung
in Breslau (Albrechts-Straße Nr. 53.)

ist so eben erschienen:

Trio pour Pianoforte, Violon und Violoncello comp. p. A. Hesse. Oe. 56.

(Preis 2 Rthlr.)

Diese Instrumentalkomposition eines hier längst bekannten und geschätzten Tondichters, hat bei ihrer Aufführung in einem der letzten Künstlervereins-Quartetten den allgemeinsten und gerechtesten Beifall gefunden. Glänzend, ohne gesuchte Schwierigkeit sehr melodisch und reich an trefflicher Durcharbeitung der einzelnen Gedanken, wird dieses Trio denselben Beifall gewiß überall erhalten. Ein elegantes Aeußere dürfte es insbesondere auch zu Geschenken vorzugsweise eignen.

---

Beim Antiquar C. W. Böhm, Schmiedebrücke Nr. 28: Cotta, Anweisung z. Waldbau, 3te Aufl. 1821, f. 1½ Rtlr. Thon, Anweisung z. Schießkunst, f. 20 Sgr. Bechstein, d. Waldbenutzung, für angehende Forstm. und Cameral. 1821, f. 1⅓ Rt. f. 1 Rtl. Ronvroy, d. kleine Feuergewehr, f. 12 Sgr.

## Döbel's Jägerpraktika,

4 Thle. groß Folio, 1783, f. 5 Rtlr. f. 3 Rtlr. Hahn's Forst- u. Jagdtaschenbuch, f. 20 Sgr. Pfeil, über forstwiss. Bildg. 1820, f. 15 Sgr. v. Griesheim, Handbuch, d. grundsätzl. Forstökonomie im Staate, mit Hinsicht auf Landökonomie u. Wildbahn. 2 Bände, f. 4½ Rtlr. f. 2½ Rtlr.

---

Offner Bürgermeister-Posten.

Zum ersten Oktober dieses Jahres wird der Bürgermeister-Posten hier Orts erlediget. Alle Diejenigen, die zur Uebernahme dieses Postens bereit und genügend qualifizirt sind, werden demnach hiermit aufgefordert, sich spätestens bis zum 29. Mai c. a. bei dem unterzeichneten Collegio schriftlich zu melden, und ihre Qualifikations-Atteste beizufügen. Hierbei wird nachrichtlich bemerkt, daß die Wahl auf sechs Jahre geschehen wird, und mit dem Amte ein Jahresgehalt von Vierhundert Reichsthaler verbunden ist.

Ohlau, den 30. April 1835.

Das Stadtverordneten-Collegium.

---

Mit einer Beilage.

# Beilage zur № 106 der Breslauer Zeitung.

Donnerstag den 7. May 1835.


## Bekanntmachung.

Von dem unterzeichneten Königl. Stadtgericht werden alle diejenigen, welche an das angeblich verloren gegangene, von der inzwischen verstorbenen Johanna verwittw. Lobe geborne Steuer geschiedene Dehmel, am 1. April 1811 für damals verehelichte Elisabeth Steuer, jetzt verwittwete Hartmann über 260 Rthlr. ausgestellte Hypotheken-Instrument, welche auf dem Nr. 61. in der Ohlauer Vorstadt zu St. Mauritius ehemaliger Prälatur-Archidiaconat-Jurisdiction belegenen Grundstücke Rubr. III. Nr. 4. haften, jedoch nebst sämmtlichen Interessen an die Gläubigerin bereits zurückgezahlt worden sind, als Eigenthümer, Cessionare oder Pfand- oder sonstige Briefsinhaber Ansprüche zu haben vermeinen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche innerhalb 3 Monaten, spätestens aber in dem auf

den 10. Juni c. Vormittags um 11 Uhr

vor dem Herrn Justirath Muzel im Partheienzimmer hierzu anberaumten Termine nachzuweisen, und geltend zu machen, widrigenfalls sie mit ihren Ansprüchen, sowohl an das bezeichnete Schuld-Instrument, als auch an das verpfändete Grundstück werden ausgeschlossen und zum ewigen Stillschweigen verwiesen, das verloren gegangene Schuldinstrument für amortisirt erklärt, und die Schuldpost im Hypothekenbuch gelöscht werden wird.

Breslau, den 20. Januar 1835.

Das Königliche Stadt-Gericht.

v. Wedel.

## Bekanntmachung.

Das auf der Schmiedebrücke und Messergasse Nr. 1021/1024 des Hypothekenbuches belegene Haus soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1834 beträgt nach dem Materialienwerthe 18,471 Rthlr. 25 Sgr. 9 Pf., nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 pCt. aber 20,968 Rthlr. 5 Sgr. Der Bietungs-Termin steht

am 17. September c., 10 Uhr,

vor dem Herrn Justiz-Rath Muzel im Parteienzimmer Nr. 1 des Königlichen Stadt-Gerichts an.

Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte und der neueste Hypothekenschein so wie die Kaufbedingungen können in der Registratur eingesehen werden.

Zugleich werden alle unbekannten Real-Prätendenten aufgefordert, ihre etwanigen Ansprüche in dem anberaumten Bietungs-Termine anzumelden, unter der Warnung, daß sie mit ihren Real-Ansprüchen auf das Grundstück präkludirt und ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden wird.

Breslau, den 30. Januar 1835.

Das Königliche Stadt-Gericht.

v. Wedel.

## Ediktal-Citation.

Ueber den Nachlaß der am 31. März 1814 zu Kosel verstorbenen verwittweten Hauptmann Charlotte von Löwenfeld, geb. Grüner, ist heute der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden. Der Termin zur Anmeldung aller Ansprüche steht am 2. Juli d. J. Vormittags um 11 Uhr vor dem Königlichen Ober-Landes-Gerichts-Assessor Herrn Ruprecht im Parteien-Zimmer des hiesigen Ober-Landes-Gerichts an.

Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird aller seiner etwanigen Vorrechte verlustig erklärt, und mit seinen Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben sollte, verwiesen werden.

Breslau, den 10. März 1835.

Königliches Oberlandes-Gericht von Schlesien.

Erster Senat.

Lemmer.

## Bekanntmachung.

In dem über den Nachlaß des Kandidaten der Theologie Franz Gärtner eröffneten Concursverfahren soll die Masse nach Ablauf von 4 Wochen unter die bekannten Gläubiger vertheilt werden. Dies wird den etwanigen unbekannten Gläubigern zur Wahrnehmung ihrer Gerechtsame hierdurch bekannt gemacht.

Breslau, den 22. April 1835.

Königliches Ober-Landes-Gericht von Schlesien.

Erster Senat.

Lemmer.

## Steckbrief

Der von uns wegen Diebstahlsverdacht zur Untersuchung gezogene, unten näher bezeichnete Müllerlehrling, Adolf Gründel aus Eckersdorf, ist in der Nacht vom 28. zum 29. d. M. mittelst gewaltsamen Durchbruchs aus dem hiesigen Gefängnisse entwichen.

Sämmtliche resp. Militär- und Polizeibehörden werden hiermit dienstergebenst ersucht, auf den ꝛc. Gründel genau zu vigiliren, ihr im Betretungsfalle zu arretiren und unter sicherer Begleitung an uns gegen Erstattung der Kosten abliefern zu lassen.

Neurode, 29. April 1835.

Königliches Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Held.

### Signalement.

Familienname: Gründel; Vornamen: Adolf; Geburtsort: Schweidnitz; Aufenthaltsort: Neurode; Religion: Katholisch; Alter: 17 Jahr; Größe: 4 Fuß 2½ Zoll. Haare: blond; Stirn: frei; Augenbraunen: blond; Augen: blau; Nase: stumpf; Mund: klein; Zähne: gut; Bart: fehlt; Kinn: rund; Gesichtsbildung: kurz; Gesichtsfarbe: gesund; Gestalt: schwächlich; Sprache: deutsch.

Besondere Kennzeichen.

Geht mit den Knien etwas einwärts.

Bekleidung.

Ein alter hellgrüner Frack mit blanken Knöpfen, Mehl-

farbene lange Tuchhosen, Schwarztuchene Weste mit blanken Knöpfen, weiß leinenes Halstuch, dunkelgrüne Tuchmütze mit Schirm, 1 Paar lederne Halbstiefel, 1 Hemde.

---

Aufgehobener Steckbrief.

Der am 22. v. M. von uns steckbrieflich verfolgte Weber August Elsner aus Roms, ist heute eingebracht worden.

Reinerz, den 3. Mai 1835.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

---

Subhastations-Patent.

In Sachen, betreffend die nothwendige Subhastation des, dem Heinrich Kühnel gehörigen, zu Polnisch-Kriegnitz Breslauer Kreises sub Nro. 1 belegenen, auf 19,405 Rtlr. 3 sgr. 4 pf. taxirten Erbscholtiseiguts, steht ein Bietungs-Termin auf den 30. Mai 1835 Vormittags um 10 Uhr vor dem Hrn. Justiz-Rath von Diebitsch im hiesigen Land-Gerichtshause, Junkern-Straße Nr. 10, an.

Die Taxe und der neueste Hypotheken-Schein können in unserer Concurs-Registratur eingesehen werden.

Zugleich wird den, ihrem Namen und Aufenthalt nach unbekannten Kindern 1ster und 2ter Ehe des vormaligen Besitzers des erwähnten Grundstücks, Johann Gottlob Scholz, für welche darauf Rubr. II., Nr. 2, das Referat,

daß, wenn der Johann Gottlob Scholz die Scholtisei höher verkaufen sollte, als er solche in der Erbtheilung vom 30. Oktober 1812 angenommen, das Surplus annoch mit seinen Kindern theilen muß,

eingetragen ist, der anstehende Bietungs-Termin hiermit bekannt gemacht.

Breslau, den 24. Oktober 1834.

Königl. Land-Gericht.

---

Ediktal-Citation.

Alle diejenigen, welche an das angeblich verloren gegangene, auf der Besitzung sub Nro. 12. zu Annaberg Rubr. III. Nr. 2. für die minorennen Geschwister Carl und Caroline Baron, ex Decreto vom 31. Januar 1832 haftende Hypotheken-Instrument über 133 Thlr. 8 Gr. als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefinnhaber einen Anspruch zu haben vermeinen, werden hierdurch aufgefordert, ihre etwanigen Ansprüche innerhalb drei Monaten, längstens aber in dem auf den

9. Juli c. a. Vormittags 8 Uhr

zu Zyrowa im Gerichts Lokale anstehenden Termine anzumelden und zu bescheinigen, widrigenfalls die sich Nichtmeldenden mit ihren Ansprüchen auf das verlorene Document gänzlich ausgeschlossen, und ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen auferlegt, auch nach ergangenem Publikations-Erkenntnisse statt des amortisirten ein neues Hypotheken-Instrument den Eigenthümern ausgefertigt werden soll.

Ujest, den 16. März 1835.

Gerichts-Amt der Herrschaft Zyrowa.

---

Bekanntmachung

wegen zu verändernder Mühlen-Anlage.

Der gegenwärtige Besitzer der sogenannten Dziuba-Mühle zur Warlow, Lublinitzer Kreises, Joachim Erlebach, beabsichtigt diese seine 2gängige Mahlmühle in eine Papiermühle mit 2 Rädern, 4 Loch Geschire und einen Holländer umzuwandeln. Nach §. 7 d. Edikts v. 20. Okt. 1810 wird diese Veränderung hierdurch bekannt gemacht, und alle Diejenigen, welche hierdurch eine Beeinträchtigung zu erleiden vermeinen, werden aufgefordert, begründete Widersprüche binnen 8 Wochen präklusivischer Frist und spätestens in termino

den 22. Juni c.

dem unterzeichneten Amte anzuzeigen, widrigenfalls auf später eingehende Einwendungen nicht gerücksichtigt, sondern der Landesherrliche Consens beantragt werden wird.

Lublinitz, den 13. April 1835.

Königliches Landraths-Amt.

---

Ediktal-Ladung.

Folgende Verschollene:

1) der Häusler und Maurer Balthasar Weiß aus Schnellewalde,
2) dessen Sohn Martin,
3) desselben Sohn Balthasar,
4) der Gottfried (oder Johann Friedrich) Stephan, ebendaher,
5) die Catharina Klinke, von da,
6) der Inlieger und Weber Martin Scholz, ebendaher,
7) der Schmidt Ignatz König aus Neustadt,
8) der Schriftsetzer Franz Augustin Joseph Neugebauer, ebendaher,
9) der Bauerssohn Hanns Georg Merfert aus Krezwitz,
10) dessen Bruder Peter Merfert,
11) der Bürger Wenzel Braun aus Neustadt,
12) der Häuslersohn Hanns Georg Kotzem aus Schnellewalde,
13) dessen Bruder Thomas Kotzem,
14) der Häuslersohn Martin Irmer, von da,
15) der Häuslersohn Gottlieb Herrmann,
16) der Häuslersohn Martin Herrmann, daher,
17) der Gärtnersohn Andreas Wenzel aus Wackenau,
18) die Theresia Raab aus Neustadt,
19) der Häuslersohn Hanns Georg Schramm aus Schnellewalde,
20) der gewesene Soldat Gottlieb Herrmann, von da,
21) die Maria Elisabeth Barbara Winkler aus Neustadt,
22) der Sattlergesell Anton Kretschmer, ebendaher,
23) der Häuslersohn Johann Georg Borkert aus Wackenau,
24) der Handelsmann Joseph Winter aus Neustadt, gebürtig aus Gröbnig,
25) der Häusler Friedrich Pöche aus Wackenau,
26) der Dienstknecht Johann Scholz aus Mühlsdorf,
27) der Bäcker Emanuel Garnig aus Neustadt,

so wie deren unbekannte Erben und Erbnehmer werden hierdurch aufgefordert, dem unterzeichneten Gerichte von ihrem Leben und Aufenthalte schriftlich oder persönlich spätestens in dem zu ihrer Meldung auf den

31sten August k. J. Vormittags 11 Uhr

vor dem Herrn Land- und Stadt-Gerichts-Assessor Marx angesetztem Termine Nachricht zu geben, um dann weitere Anweisung zu gewärtigen. Diejenigen, welche sich bis dahin nicht melden, werden nach Ablauf des Termins für todt erklärt, und es wird ihr Vermögen den sich legitimirenden Erben, eventualiter dem Königl. Fiskus zugesprochen werden.

Neustadt, den 7. Juli 1834.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

## Bekanntmachung.

Die Erben der Sophie, verwittwete Müller Fuß, beabsichtigen den Verkauf des ihrer Erblasserin zugehörigen, auf der Hinterbleiche sub 31 (neue Nummer 7) gelegenen Hauses, und haben den Unterzeichneten beauftragt, zahlungsfähigen Kauflustigen die Kaufsbedingungen bekannt zu machen.

Breslau, den 2. Mai 1835.

Pfendsack,
Justiz-Commissions-Rath.

---

## Bekanntmachung.

Für den laufenden Monat Mai bietet die Mehrzahl der hiesigen Bäcker nach ihren Selbsttaxen dreierlei Sorten Brodt zum Verkauf. Unter diesen haben das größte Brodt:

von der ersten Sorte:

Högner, Nr. 19 Schweidnitzer Straße, für 2 Sgr. 2 Pfd. 21 Loth;

von der zweiten Sorte:

Ackermann, Nr. 42 Nikolai-Straße, für 2 Sgr. 3 Pfd. 8 Loth.

Brückner, Nr. 72 Nikolai-Straße, für 2 Sgr. 3 Pfd. 4 Loth;

von der dritten Sorte:

Schindler, Nr. 47 Albrechtsstr. f. 2 Sgr. 3 Pfd. 16. L.

Die Mehrzahl der hiesigen Fleischer verkauft das Pfund Rind-, Schwein- und Hammelfleisch für 3 Sgr., Kalbfleisch für 2 Sgr. 6 Pf.; nur der Fleischer Heilmann, Nr. 24 Stockgasse, bietet das Pfund Rindfleisch für 2 Sgr. 6 Pf. zum Verkauf.

Das Quart Bier kostet bei allen hiesigen Schankwirthen 1 Sgr.

Breslau, den 5. Mai 1835.

Königliches Polizei-Präsidium.

---

## Auctions-Anzeige.

Wegen Orts Veränderung des Stadt- und Justiz-Direktors Herrn Giersberg, wird Unterzeichneter Donnerstag den 14. und Freitag den 15. d. M., Vormittag von 9—12 Uhr und Nachmittag von 3—5 Uhr Schmiedebrücke Nr. 12 (im silbernen Helm), das demselben zugehörige vollständige Mobiliar, bestehend in mehren Sekretären, Sophas, Tischen, Stühlen, Spiegeln, Schränken ꝛc., wie auch eine kleine Bibliothek, ein Violoncel, Landkarten, Kupferstiche, Porzellain, Tassen, Gläser, Messing, Kupfer und vieles andere Küchen- und Hausgeräth, so wie einige Wagen gegen, gleich baare Bezahlung öffentlich versteigern, wozu Kauflustige ergebenst eingeladen werden.

Saul, vereid. Auct.-Commissarius.
Inhaber des Anfrage- u. Addreß-Büreaus.

---

## Auktions-Anzeige.

Den 11ten und 12ten d. M. Vor- und Nachmittag, werde ich am Ringe Nr. 20 im Hofe rechts eine Stiege hoch, Porzellan, wobei ein blau geblumtes Service, div. Gläser, Messing, Blech, Eisen, Meubeln, worunter mehrere Kleiderschränke, ein engl. Damensattel und vielerlei Sachen zum Gebrauch, gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Pfeiffer, Auktions-Kommiss.

---

## Bücher-Auction.

Zu einer den 20. d. M. und folgende Tage abzuhaltenden Bücherversteigerung, in welcher unter andern auch die von dem Königl. Kreis-Physikus Dr. Herrmann in Jauer nachgelassenen Bücher vorkommen, wird das gedruckte Verzeichniß von heute an ausgegeben, Albrechtsstraße im deutschen Hause.

Pfeiffer, Auctions-Kommiss.

---

## Auktion.

Am 12ten d. M. Nachm. um 2 Uhr sollen im ehemaligen Landgerichts-Gebäude (vor dem Sandthore auf dem Dohme) mehrere Büreau Utensilien, als: Aktenschränke, Repositorien, Stühle und Tische, worunter einer mit großer steinerner Platte, öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau, den 5. Mai 1835.

Mannig, Auktions-Commiss.

---

## Wollzüchen-Leinewand

jeder Art, verkauft billigst

die Leinwandhandlung

**Klose & Schindler,**

Reusche Straße Nr. 1 in den 3 Mohren.

---

## Rothen Kleesaamen

verkauft billigst

J. G. Etzler, Schmiedebrücke Nr. 49.

---

So eben angekommen mit einer Ladung

## frischer Aale

(in allen Größen)

empfehlen wir dieselben zu sehr civilen Preisen geneigter Abnahme.

**Das Aal- und Forellen-Geschäft**
von
**Romlitz's Erben,**

Breslau, Fischmarkt und Bürgerwerder, Wasser-Gasse Nr. 1.

---

## Meßwaaren.

Hiermit erlaube mir ergebenst anzuzeigen, daß ich so eben meine Leipziger Meßwaaren empfangen habe, die ich wegen ihrer vorzüglichen Auswahl bestens empfehlen kann.

Breslau, den 6. Mai 1835.

**Eduard H. F. Teichfischer,**

Ring Nr. 19.

---

## Wir kaufen

alte und neue goldne und silberne Denkmünzen aller Art und bezahlen solche sehr preiswürdig.

Hübner und Sohn, eine Stiege hoch,
Ring- (und Kränzel-Markt-) Ecke Nr. 32.

**Die ersten Waarensendungen v. der jetzigen Leipziger Messe, bestehend in den elegantesten Stoffen zu Brautkleidern, den neusten Zeugen zu Frühjahrs- und Sommerkleidern in den feinsten französis. Battisten, Mousselines u. Bengals, ganz ausgezeichnet schönen Umschlage-Tüchern und Long-Shwals, erhielt in größter Auswahl und empfiehlt zu den billigsten Preisen**

**Salomon Prager jun.,**
**Naschmarkt Nr. 49.**

---

**Feinstes Provencer- und Genueser Oel,**

neuen holländ. und fetten Schweizer Käse, ächte Brabanter Sardellen, franz. Capern, Capucins und Nonpareilles, beste marinirte Pfeffergurken und Zwiebeln, offerirt im Ganzen und Einzeln zu geneigter Abnahme: C. G. Maywaldt,
Kupferschmiedestrassen- und Stockgassen-Ecke Nr. 26.

---

**Wollzüchen-Leinwand**

das Schock von 2⅓ Rthlr. an bis 7 Rthlr. empfiehlt:
die Leinwand-Handlung
**G. B. Strenz,**
Ring Nr. 24, neben der frühern Accise.

---

Für Glaser: Eine Parthie Firnis-Satz ist zu haben das Pfd. à 2 Sgr., Albrechtsstraße Nr. 17, bei J. Cohn u. Comp.

---

Besten weißen Syrop,
ganz starke Politur,
schön schwarzen Militär-Lak,
vorzüglich das Leder conservirende
Stiefel-Glanz-Wichse,
verkauft im Ganzen und Einzeln billigst:
C. F. Rettig,
Oder-Straße Nr. 16 im goldenen Leuchter, Ecke der Messer-Gaße.

---

**In der Niederlage des Herrn Rückart aus Berlin und Leipzig**
von ächt
**Schweizer Stroh-Hüten**

sind wiederum die neuesten Façons in allen Gattungen angekommen, und empfiehlt solche zur gütigen Beachtung
die Mode-Schnittwaaren- und Bandhandlung
**S. Schwabach,**
Ohlauer Straße Nr. 2, rechts 1 Treppe hoch.
Auch können die Hüte, bei einer großen Auswahl der modernsten Bänder und Blumen, gleich garnirt werden.

---

Wir geben fortwährend neue eiserne Töpfe, Tiegel, Bratpfannen und dergleichen, für alte, gegen Berichtigung der neuen Emaille, und kaufen auch zerbrochene eiserne Platten, Töpfe, überhaupt Brucheisen jeder Art.
Hübner und Sohn eine Stiege hoch,
Ring- (und Kränzel-Markt-) Ecke Nr. 32.

---

**Kleesaamen-Anzeige.**
**Rothen und weißen Klee-Saamen, ächte französische Luzerne u. Leinsaamen**
gereinigt und von erprobter Keimfähigkeit, verkauft zu den billigsten Preisen
**Carl Fr. Keitsch**
in Breslau, Stockgasse Nr. 1.

---

In der Berliner Strohhut-Fabrik Albrechtsstraße Nr. 9 eine Treppe hoch, werden Strohhüte ganz nach französischer Art gebleicht, gewaschen, auf das feinste appretirt nach der allerneusten Mode umgearbeitet, geschnitten und garnirt.
F. G. Kraatz.

# Vaterländische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft in Elberfeld.

## Direktion:

F. A. Jung, W. Blank, Köhler-Bockmühl, Pet. Conr. Peill, Feldmann-Simons, Willemsen,
bevollmächtigter Director und General-Agent.

## Direktorial-Rath:

Abr. Pet. v. Carnap, Winand Simons, Joh. Keetman, G. H. Orth, F. A. Jung junior.

## Protokoll der 12 General-Versammlung.

Die Direktion eröffnete die General-Versammlung und lud dieselbe ein, für die heutigen Verhandlungen einen Vorsitzer und einen Protokollführer zu wählen, worauf zu Ersterem Herr Eduard von Carnap und zu Letzterem Herr Wilhelm Wortmann bestimmt wurde.

Der Herr Direktor und General-Agent Willemsen nahm nun das Wort und entwickelte in einem umfassenden Vortrage, unter Darlegung des Rechnungs-Abschlusses des vorigen Jahres, sowohl was zur Förderung des Geschäftsgangs Seitens der Direktion im vorigen Jahre geschehen, wie auch, welche Resultate durch diese Bestrebungen herbeigeführt wurden.

Dieser Vortrag enthält unter vielen andern bezüglichen, auch die folgenden Mittheilungen.

Das Jahr 1834 zeichnete sich bekanntlich, als ein dem Versicherungs-Geschäft allgemein höchst ungünstiges aus, auch wir hatten auf 260 Punkten Brandschaden mit überhaupt 147,711 Thlr. 8½ Sgr. zu bezahlen.

Die auf das Jahr 1834 verfallende freie Einnahme genügte zwar, diesen Schaden zu begegnen und zeigte sich selbst noch ein kleiner in Reserve gestellter Ueberschuß; allein es bleibt schmerzlich, daß alle Sorge bei der Geschäftsleitung, im Versicherungswesen kein Resultat zu fesseln vermag. Hier, dürfte man sagen, ist der Mensch mehr als in irgend einem andern Geschäfte auf die bewahrende Hand des Höchsten verwiesen!

Was als bewahrende Einwirkung der hohen und höchsten Behörden gewünscht werden muß, wird nach den sich herausstellenden Erfahrungen, von Zeit zu Zeit nachgesucht, und auch im vorigen Jahre geschah das, wie die desfallsigen Mittheilungen näher entwickelten, in einer Erfolg versprechenden Weise.

Das Geschäft gewann, unerachtet zweckmäßiger Beschränkungen, auch im Jahre 1834 im Allgemeinen wieder an Ausdehnung, wie die vorgelegte Uebersicht nachweist.

Die seit dem Jahre 1829 bestandene Einigung mit der Würtembergischen Feuer-Versicherungs-Gesellschaft zu Mitversicherungen, wurde im Laufe des vorigen Sommers durch persönliche Verhandlungen noch gefestigt.

Im Großherzogthum Baden, wo — neben auswärtigen Feuer-Versicherungs Gesellschaften — unsere Gesellschaft allein als deutsche Actien-Gesellschaft seit dem Jahre 1830 concessionirt ist, bildet sich jetzt eine eigene Mobilar-Feuer-Versicherungs-Gesellschaft, und sind wir dieser neuen deutschen Gesellschaft gern annähernd entgegengekommen.

Es wurde uns ein Antrag gemacht wegen Anschlusses der Hannöverischen Mobilar-Feuer-Versicherungs-Gesellschaft, worauf wir aber, grundsätzlich auf zu übernehmende Mitversicherungen uns beschränkend, nicht eingehen konnten.

Unsere Gesellschaft ist
in Preußen, Bayern, Hannover, Sachsen, Baden, Braunschweig, Hessen, Nassau, den übrigen Theilen Deutschlands und der Schweiz
durch hundert Haupt-Agenturen und dazu gehörende Agenturen vertreten, und hat
in Würtemberg eine Haupt-Agentur unter obiger Beziehung.

Die General-Versammlung vernahm mit großem Interesse gedachten Vortrag und kann es nicht verkennen, daß wenn nach obiger Mittheilung, in dem für das Feuer-Versicherungs-Geschäft so unheilvollen Jahre 1834, unsere Gesellschaft statt Schaden noch einen kleinen Vortheil hatte, dieses nächst Gott, der Vorsicht und Sorgfalt der Direktion und insbesondere dem Herrn Direktor Willemsen zu danken ist; sie spricht diesen Dank mit Aufrichtigkeit hier aus und wünscht, daß so treue und sorgfältige Leitung dem Institute noch recht lange zu dessen erfolgreichsten Gedeihen erhalten bleiben möge.

Nach dem Statut mußte auch dieses Jahr wieder ein Mitglied der Direktion austreten, welches den Herrn Wilhelm Blank senior betraf. Herr Blank wurde einstimmig von der General-Versammlung um Beibehaltung seines Amtes als Direktor gebeten, welches derselbe zu gewähren die Güte hatte; eben so wurde Herr Gustav Blank als Substitut des Herrn Wilhelm Blank von der General-Versammlung neu bestätigt.

Aus dem Direktorial-Rath traf nach dem Statut die Reihe des Ausscheidens den Herrn Winand Simons und seinen Substituten, den Herrn Troost-Simons; beide Herren wurden einstimmig zu ihren Stellen aufs Neue erwählt und bestätiget.

Vorgelesen, genehmigt und unterschrieben.

Elberfeld, den 31. März 1835.

Der Vorsitzer: Joh. Ed. v. Carnap.

Der Protokollführer: Wilhelm Wortmann.

## Abschluß auf den 31. Dezember 1834.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Die Gesammt-Prämie, wogegen die Versicherungen im Jahre 1834 abgelaufen sind, beträgt | 195,820 Rthlr. | 28½ Sgr. | |
| Wovon abgehet, an Agentur-Provision, Geschäftskosten, Rückversicherungen und Freijahr-Reserven | 56,142 — | 2½ — | |
| | 139,678 Rthlr. | 26¼ Sgr. | |
| Hierzu der Zinsen Ueberschuß pro 1834 | 1,268 — | 14½ — | |
| | 140,947 Rthlr. | 10¾ Sgr. | |
| Davon ab: die in 1834 bezahlten Brandschaden | 147,711 Rthlr. | 8¼ Sgr. | |
| wovon die Rückversichernden trugen | 15,369 — | 14 — | |
| | 132,341 Rthlr. | 24¼ Sgr. | |
| die Gratifikation nach Statut §. 45 | 237 — | — — | |
| die besondere Reserve für die schwebenden Reklamationen | 5,541 — | — — | |
| und weiter zur Ausgleichung ganz in Reserve genommen | 2,827 — | 16½ — | |
| | 140,947 Rthlr. | 10¾ Sgr. | |
| Das voll vorhandene Gewährleistungs-Kapital der Gründung beträgt 1 Mill. Thlr. | 1,000,000 Rthlr. | — Sgr. | |
| Der Uebertrag der Prämien-Gelder aus 1834 auf 1835 | 65,768 — | 20½ — | |
| Es steht also ultimo 1834 eine Gewährleistung von | 1,065,768 Rthlr. | 20½ Sgr. | |
| gegen die ult. 1834 noch auf Tage und längere Zeit für eigene Rechnung laufende Versicherungs-Summe von | 76,426,682 Rthlr. | — — | |

Die im verwichenen Jahr auf 260 Stellen stattgefundenen Schadenvergütigungen haben die Brandverunglückten nicht nur von der Wohlthat der Versicherung und der Freisinnigkeit des Versicherers überzeugt, sondern aufs Neue dargethan, welche Beruhigung eine plangemäße Versicherung bei unserer Vaterländischen Anstalt gewährt. Das Statut der Gesellschaft, die Versicherungs-Bedingungen, alles, was die Verfassung und Geschäftsführung anbelangt, hält die unterzeichnete Haupt-Agentur zur Einsicht eines verehrlichen Publikums offen; — sie sowohl als ihre Hülfs-Agenten

Herren Gebrüder Alberti in Waldenburg,
Herr W. G. Lehnis in Neisse,
Herr Conrad Menzel in Liegnitz,
Herr C. W. Müller in Oels,
Herr F. L. Schwiertschena in Ratibor,

werden mit Vergnügen jede betreffende Frage beantworten und zur Ausfertigung von Versicherungs-Anträgen gern behülflich sein. Breslau, am 5. Mai 1835.

Die Haupt-Agentur
**F. E. Schreiber Söhne,**
Albrechts-Straße Nr. 15.

---

### Mineralische Moor-Bäder.

Die Administration der Bade-Anstalt zu Grüben bei Falkenberg macht den Herren Aerzten der Provinz, so wie einem sich dafür interessirenden Publikum bekannt, daß mit dem 1sten Mai dieses Jahres die Eröffnung der hiesigen mineralischen Moor- oder Schlammbäder wiederum stattfindet. Die durchgängig glücklichen Resultate, welche die Anwendung dieser Bäder bei allen, welche bisher davon Gebrauch gemacht haben, gewährt hat, veranlaßte die Bade-Administration, weder Mühe noch Kosten zu scheuen, um diesen Theil der hiesigen Bade-Anstalt nach dem Vorbilde der böhmischen Bäder, so vollkommen und zweckgemäß als möglich herzustellen und einzurichten. Um denjenigen, welche mit dieser Art zu baden noch nicht näher bekannt sind, die Besorgniß zu benehmen, als sei, wie bei den russischen Dampfbädern oder denkalten Wasserbädern ein heroischer Entschluß nothwendig, so wird darüber nur kurz bemerkt, daß diese Bäder gleich anderen Wannenbädern nach Bestimmung der resp. Herrn Aerzte, bei einer Temperatur von 24 bis 28, höchstens 30 Graden Reaum. genommen und die nach vollendetem Bade dem Körper noch anhängenden Moortheile, entweder durch ein warmes Regenbad, oder je nachdem es gewünscht wird, durch Abwaschen in reinem ebenfalls gehörig erwärmten Mineral-Wasser, in einer besondern Wanne abgespült werden.

Außer diesen Moorbädern werden zum Gebrauch des Publikums die bereits seit dem Jahre 1810 hieselbst bestehenden und stets mit dem besten Erfolg benutzten eisen- und schwefelhaltigen Mineral-Wannen-Bäder, das Russische Dampfbad, eine kräftig wirkende Douche, ein Regenbad und die Benutzung der Schwefel-Trink-Quelle, ebenfalls zum 1sten Mai d. Jahres wiederum eröffnet.

Für trockne und bequeme Wohnungen von allen Größen, hinreichenden Stallraum und Wagengelaß ist gesorgt, und dies, so wie die billige und zugleich angemessene Beköstigung sowohl

an der Table d'hôte, als auf den Zimmern, ingleichen der Aufenthalt in einer gesunden und freundlichen Gegend, welche angenehme und schattige Spaziergänge in der Nähe und mannichfaltige Fernsichten nach dem benachbarten Gebirge gewährt, dürfte wohl den Ansprüchen aller derjenigen, welche die Wiedererlangung ihrer mangelhaften Gesundheit bei einer Badereise als den Hauptzweck betrachten, vollkommen Genüge leisten.

---

# Zwei große geschmiedete Amboße, noch brauchbar und gut, der Ctr. 4 Rthlr.,

sind zu verkaufen bei M. Rawitsch, Antonien-Straße Nr. 36 im Hofe 1 Stiege.

---

Nachlaß-Verkauf.

Ein Theil des Nachlasses des verstorbenen Apotheker Hübner, bestehend aus einigen schönen modernen Wagen, Geschirren, mehren vorzüglichen Jagd-Gewehren, worunter eine ausgezeichnete Büchs-Flinte, und eine schöne halbe Stand-Büchse, nebst mehren Gegenständen zum Gebrauch, — soll aus freier Hand verkauft werden. Kauflustige belieben sich in der Ohlauer Vorstadt, Kloster-Straße Nr. 81 bei der Eigenthümerin zu melden.

---

Die Niederlage der

Schneiderschen patentirten Badeschränke

Elisabeth-Straße Nr. 4. im goldenen Kreutz,

empfiehlt ihr wohlassortirtes Lager mit der ergebenen Bemerkung:

daß Derjenige, welcher einen Badeschrank zur Miethe nimmt, und dieselbe 14 Monat hintereinander pränumerando prompt entrichtet, Eigenthümer des Schrankes wird.

---

Danksagung.

Uns lange tief bekümmerten Eltern hat der Hr. Hofrath Dr. Schwan eine neue heitre Lebensquelle eröffnet, indem er unsere 14jährige Tochter, die seit ihrem 4ten Lebensjahre, 10 Jahr ununterbrochen hindurch an den heftigsten, täglich mehremal wiederkehrenden, selten einen Tag, und viel seltener mehrere Tage aussetzenden Krämpfen litt, glücklich geheilt. Alle bisher gegen dies zurückschreckende Uebel reichhaltig angewendeten Mittel blieben erfolglos. Doch bald nach seiner Behandlung erschienen die Anfälle milder, und in längeren Zwischenräumen; später kündigten sie sich nur noch durch vorübergehenden Schlaf an, und wichen nach 7 Wochen gänzlich. Jetzt, nach einem beinahe vierteljährigen Zeitraum, vermögen die früher veranlassenden Ursachen keine Spur der Krankheit mehr zu wecken. Bei unserm notorischen Unvermögen zwingt uns unser dankbares Herz, diesem biedern Arzte unsern nie erlöschenden Dank zu zollen, und den Lohn nur von dem Geber alles Guten inbrünstig für ihn zu erflehen.

Die Jentskischen Eheleute,
Fischerstr sse Nr. 9.

---

Von heute, den 7. Mai ab, ist alle Donnerstage den Sommer über bei mir Garten-Conzert, ausgeführt von dem Musik-Chor des Hochl. 11. Inf. Reg. Zum zahlreichen Besuch ladet höflichst ein

der Coffetier Büttner in Lindenruh vor dem Nikolaithor.

---

Eine Familie wünscht einige Knaben, die das Gymnasium besuchen, in Pension zu nehmen. Näheres Altbüßer-Straße Nr. 19 im Hofe rechts, eine Stiege hoch.

---

## Gasthof-Empfehlung.

Einem hohen Adel und hochzuverehrenden Publikum, so wie allen Reisenden und Besuchenden des Vergnügungsorts Trebnitz, verfehle ich nicht die ergebene Anzeige zu machen, daß ich den Gasthof zum gelben Löwen hieselbst in Pacht übernommen, und stets für gute Speisen und Getränke, so wie für alle Bequemlichkeiten, bei billigen Preisen und prompter Bedienung sorgen werde. Um gütigen Besuch bittet:

Trebnitz, den 1. May 1835.

Friedrich, Gastwirth.

---

Concert-Anzeige.

Heute Donnerstag den 7. Mai findet bei mir das erste Concert statt, wozu ein hochzuverehrendes Publikum einladet:

Kappeller, Coffetier,
Lehmdamm Nr. 17.

---

Concert-Anzeige.

Bei der gegenwärtigen schönen Baumblüthe wird Donnerstag, als den 7. Mai d. J. in meinem vor dem Sandthor gelegenen Garten, ein gut besetztes Concert statfinden, welches den Sommer hindurch alle Sonntage und Donnerstage regelmäßig fortgesetzt werden wird, wozu ergebenst einladet: Menzel, Coffetier.

---

Conzert-Anzeige.

Donnerstag den 7. Mai findet im Garten zu Brigittenthal ein wohlbesetztes Conzert statt, wozu ergebenst einladet:

Gebauer,
Koffetier in Brigittenthal.

---

Nachmittags-Garten-Concert-Anzeige.

Unter der Leitung des Herrn Musik-Direktor Bartsch wird in meinem Garten, Donnerstag, den 7. d. Mts., und alle nachfolgende Donnerstage c. eine gutbesetzte Concert-Musik statt finden, wozu ich ein hochgeehrtes Publikum ergebenst einlade.

Werner, Coffetier im schwarzen Adler,
Matthias-Straße vor dem Oderthore.

---

Ein anständig meublirtes Zimmer, nahe am Ringe, ist während der Thierschau, und zum Wollmarkt zu vermiethen. Das Nähere Schmiedebrücke Nr. 53, 2 Treppen hoch vorn heraus.

---

Altbüßer-Straße Nr. 14 sind zum Wollmarkte 1 auch 2 gut meublirte Stuben vorn heraus zu vermiethen, das Nähere im Hause zu erfragen.

---

Im ehemaligen Steueramt großen Markt Nr. 25. sind zum Wollmarkt mehrere helle Remisen, als auch im Hausflur und Hofe einzelne Plätze zum Wolle aufstellen, zu vermiethen. Das Nähere zu erfragen Carlsstraße Nr. 36. im Comptoir.

Friedenthal und Gordan.

Mit Kauflooſen zur 5ten Klaſſe 71ſter Lotterie empfiehlt ſich ergebenſt: Gerſtenberg,
am Ringe Nr. 60 (nahe an der Oberſtr.)

## Angekommene Fremde.

Den 6. Mai. Rautenkranz: Hr. Geh.-Ob.-Regierungsrath Tſchoppe a. Berlin. — Hr. Landrath Graf von Hoverden a. Hühnern. — Hr. Lieut. v. Gellhorn a. Peterwitz. — Hr. Gutsbeſ. v. Ratiborowski a. Rußland. — Hr. Gutsbeſ. von Sartyni a. Rußland. — Weiße Adler: Hr. Apothek. Fröhlich a. Oppeln. — Hr. Kaufmann Ströbel a. Brieg. — Blaue Hirſch: Hr. Obr. Lieut. v. Herſant a. Oels. — Fr. v. Tſchammer a. Hochbeltſch. — Herr Kaufm. Jäger a. Schweidnitz. — Drei Berge: Hr. Graf Yorck v. Wartenburg a. Klein-Oels. — Fr. Gräfin v. Fabris a. Dambritſch. — Fr. Apothk. Engelhardt a Neumarkt. — Hr. General-Pächter v. Schönermarck a. Prieborn. — Gold. Schwerdt: Hr. Kaufm. Krauthauſen a. Aachen. Gold. Gans: Hr. Kämmerer Graf v. Sickingen a. Wien. — Hr. Kaufm. Freitag aus Berlin. — Hr. Kaufm. Skutſch a. Pleß. — Gold. Löwe: Hr. Ober-Amtm. Steinbart a. Bürgsdorf. — Gold. Krone: Herr Gutspächter v. Gellhorn a. Kühſchmalz. — Hr. Kaufm. Thiel a. Wüſtewaltersdorf. — Gold. Baum: Hr. Kaufm. Prausnitzer a. Liegnitz. — Fr. Baron v. Stoſch a. Neobſchütz. — Deutſche Haus: Fr. Oberſt v. Göppingen a. Oppeln. — Hr. Gutsbeſ. Schroth a. Gabel. — Hr. Buchhändl. Hennigs a. Neiſſe. — Zwei gold. Löwen: Hr. Kaufm. Blanzger a. Brieg. Hr. Kaufmann Schneider a. Neuſtadt. — Hr. Kaufm Proskauer u. Hr. Kaufm. Neiſſer a. Leobſchütz. — Gold. Zepter: Hr. Gutsbeſ. v. Richthofen a. Schützendorf. — Weiße Storch: Hr. Kaufm. Sachs aus Jauer. — Pokoihoff: Hr. Kaufm. Jakobſtam a. Warſchau. Blaue Hirſch: Herr Kaufmann Lange ans Magdeburg —

Privat-Logis: Schweidnitzerſtr. No. 24: Hr. Profeſſor Schirmer a. Greifswalde. — Hr. Referendar Baron von Richthoff a. Fraustadt. — Ritterpl. No. 8: Hr. Baron von Saurma-Jeltſch a. Adelsdorf. — Kupferſchmiedeſtr. No. 12. Hr. Dokt. med. Werne a. Berlin. — Neumarkt No. 8: Hr. Oekonom von Heims aus Wendiſch-Muskau. —

| 6. Mai | Barom. | inneres | äußeres | feucht | Windſtärke | Gewölk |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 6 U. V. | 27″ 9, 75 | +10, 8 | + 5, 2 | + 4, 1 | W. 5 | übrwlk. |
| 2 U. N. | 27″ 9, 67 | +11, 4 | +11, 8 | + 7, 4 | W. 29 | Wökch. |

Nachtkühle + 4, 5 ( Thermometer ) Oder 12, 0

## WECHSEL- UND GELD-COURSE

Breslau, vom 6. May 1835.

| Wechsel-Course. | | Briefe. | Geld. |
|---|---|---|---|
| Amsterdam in Cour. | 2 Mon. | 141½ | 141 |
| Hamburg in Banco | à Vista | 151¾ | — |
| Ditto | 2 W. | — | — |
| Ditto | 2 Mon. | 151 | 150⅓ |
| London für 1 Pf. Sterl. | 3 Mon. | 6. 25⅓ | 6. 23 |
| Paris für 300 Fr. | 2 Mon. | — | — |
| Leipzig in Wechs. Zahl. | à Vista | — | — |
| Ditto | Messe | 102⅝ | — |
| Augsburg | 2 Mon. | 103⅛ | — |
| Wien in 20 Kr. | à Vista | — | — |
| Ditto | 2 Mon. | — | 103⅓ |
| Berlin | à Vista | 99 1/12 | — |
| Ditto | 2 Mon. | — | 98⅓ |
| **Geld-Course.** | | | |
| Holländ. Rand-Ducaten | | — | 95⅓ |
| Kaiserl. Ducaten | | — | 95⅓ |
| Friedrichsd'or | | 113½ | — |
| Poln. Courant | | — | 103 |
| Wiener Einl.-Scheine | | 41 11/12 | — |

| Effecten-Course. | Zins-Fuss. | | |
|---|---|---|---|
| Staats-Schuld-Scheine | 4 | — | 100 |
| Seehandl. Präm. Scheine à 50 R. | — | 65⅔ | — |
| Breslauer Stadt-Obligationen | 4⅓ | — | 104⅓ |
| Ditto Gerechtigkeit ditto | 4½ | 92 | — |
| Gr. Herz. Posener Pfandbriefe | 4 | 102⅔ | — |
| Schles. Pfandbr. von 1000 Rtlr. | 4 | 106½ | — |
| Ditto ditto — 500 — | 4 | 107 | — |
| Ditto ditto — 100 — | 4 | — | — |
| Disconto | — | 3 | — |

## Höchſte Getreide-Preiſe des Preußiſchen Scheffels in Courant.

| Stadt | Datum. Vom | Weizen, weißer. Rthlr. Sgr. Pf. | Weizen, gelber. Rthlr. Sgr. Pf. | Roggen. Rthlr. Sgr. Pf. | Gerſte. Rthlr. Sgr. Pf. | Hafer. Rthlr. Sgr. Pf. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Liegnitz | 24. April | — — — | 1 20 — | 1 4 8 | 1 3 — | — 25 — |
| Jauer | 2. May | 1 28 — | 1 21 — | 1 7 — | 1 2 — | — 24 — |
| Goldberg | 25. April | 2 2 — | 1 22 — | 1 5 — | 1 3 — | — 25 — |
| Striegau | 27. " | 1 26 — | 1 19 — | 1 8 — | 1 3 — | — 26 — |
| Bunzlau | 21. " | 2 — — | 1 22 6 | 1 6 3 | 1 2 6 | — 25 — |
| Löwenberg | 21. " | 2 — — | 1 21 — | 1 7 — | 1 2 — | — 23 — |

## Getreide-Preiſe.

Breslau, den 6 May 1835

| | Höchſter | Mittler. | Niedrigſt. |
|---|---|---|---|
| Weizen: | 1 Rtlr. 21 Sgr. 6 Pf. | 1 Rtlr. 17 Sgr 9 Pf. | 1 Rtlr. 14 Sgr. — Pf. |
| Roggen: | 1 Rtlr. 10 Sgr. 6 Pf. | 1 Rtlr. 9 Sgr — Pf. | 1 Rtlr. 7 Sgr. 6 Pf. |
| Gerſte: | 1 Rtlr. 7 Sgr. — Pf | 1 Rtlr. 6 Sgr — Pf. | 1 Rtlr 5 Sgr. — Pf. |
| Hafer: | — Rtlr. 26 Sgr. — Pf. | — Rtlr. 25 Sgr. — Pf. | — Rtlr. 24 Sgr 6 Pf. |

Redakteur: E. v. Baerſt.

Druck der neuen Buchdruckerei von M. Friedländer.